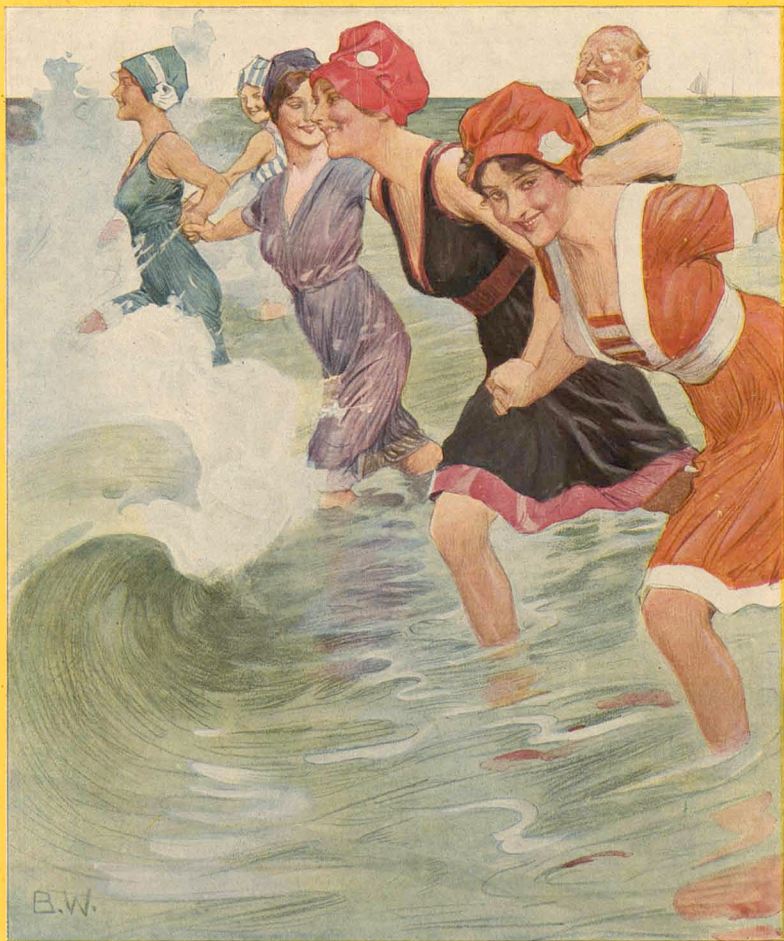


SIMPLICISSIMUS

Bade-Nummer

Preis: 50 Pfg



Moderne Susannen

(Zeichnung von E. Rainer)



„Um Gottes willen, wenn jetzt ein Mann käme!“ — „Ja, und ich hab' mein Hemd noch an!“

Spiegelscherzo

(Zeichnung von W. Dautendey)



Sind sie glücklich, die schönen Frauen,
Um sie geschwind in den Spiegel schauen.
Müssen die zarten Frauen mal weinen.
Trocknen am Spiegel die Tränen die feinen.
Und immer werden die heimlichsten Frauen
Herzenswünsche dem Spiegel vertrauen.

Oft hab ich einen Spiegel beneidet,
Da er sich so lang an der Liebsten weidet.
Oft hab ich einen Spiegel verflucht,
Da ihn die Kälteste lächelnd besucht.
Ich schlage bald alle Spiegel ein.
Denn immer sind sie mit den Frauen allein;

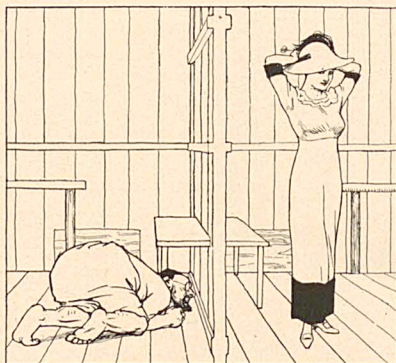
Die Schönste trennt sich von ihm nur schwer,
O Gott, wenn ich selbst doch ein Spiegel wär.

Max Dautendey

Im Bade

Von Peter Schlemihl

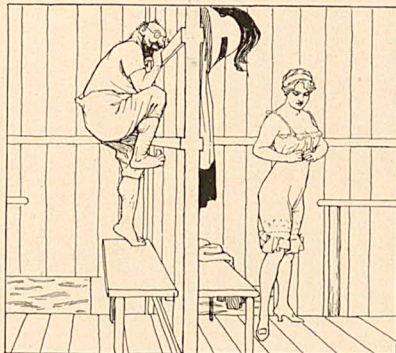
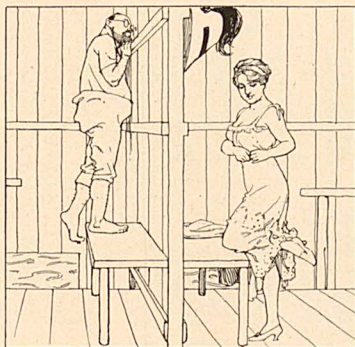
Zeichnungen von H. Wemmerberg



Doktor Schnüffelberger, Redaktor
 einer durchaus gut kattholischen
 Zeitung, kam aufs Land von München her,
 um sich von der dortigen altböhlichen
 Stimmung und was sonst die Nerven reizt,
 zu erholen. Denn das Badbizon
 in Verbindung etwa auch mit Baden
 kann dem abgehenden Großstadtschön
 An und für sich überhaupt nicht schaden.
 Seine Arbeit nahm er auch mit sich
 Auf das Pornographische begütigt,
 Nachts, ganz und halb, und überdies,
 Nur für die Verbodensitten vergnügtlich.
 Mit der Lupe sah er das Detail.
 Wenn auch schon mit Absicht, aber gründlich.
 Dine Schaben ließ sein Geelenblut;
 Scheinbar war er wirklich nicht entzündlich.
 Also Schnüffelberger mit Geipit
 Kam in diese unberührte, stille
 — Zur Erholung und zum Arbeitszweck —
 In die unberühete Landidylle.
 Wohnt' bei einem gut katthol'schen Mann
 In der Nähe auch des Seegestades,
 Wo er allenfalls baden kann.
 Mancher glaubt's mir nicht, und doch er tat es.
 Ja, er nahm ein Bad. Nur bis zum Knie,
 Weiter konnte er sich nicht verstehen.

Erstens einmal tat er's vorher nie,
 Zweitens hätte er sich selbst gegeben.
 Drittens hat er's gern am Nabel warm.
 Und von jung auf hat er für das Wasser
 Keine Lieb- und ausgeprochen Schwarm.
 Als ein guter Jentruumschrittoerfasser.
 Ergo badet er bloß bis zum Knie,
 Pfläglich doch vernahm er ein Geräusche,
 Neben ihm da badet eine „fe“,
 Von beachtenswertern Weiberfleische.
 Was er übrigens nicht gleich ersuhr,
 Sondern nur gewissermaßen abnte,
 Durch die alte Stimme der Natur,
 Die bewickte, daß ihm etwas schwante.
 Schnüffelberger war ja fühl, und doch
 Suchte er sogleich an allen Brettern
 Mit dem schärfsten Blick nach einem Loch.
 Er begann auf eine Pant zu klettern.
 Endlich hat er eines! Ei, man sieht
 Durch das Loch die ganze Badkabine,
 Jede Ecke, kurzum das Gebiet
 Dieser baden wollenden Mondine.
 Wusch! Sie zog sich mal die Bluse aus,
 Und der starke Wusen wogt' und wallte,
 Theoretisch war ihm das ein Graus,
 Aber praktisch überließ' ihn kalte,
 Saktament! In einem Epitenbend,

Appetitlich und ans Kolofole
 Oregend — ist man noch so sündenfremd.
 So ein Anblick freut uns allemale!
 Wusch! Wusch! Wusch! Jetzt fiel der Noed,
 Und die Schöne hand nun in der Dofe;
 Schnüffelberger war nun zwar kein Noed,
 Aber doch nicht ganz empfindungslos,
 Zwar beruflich Antipornograph,
 Täglich steigend in die schlimmsten Gumpfe,
 Stand er dennoch als trotzfines Schaf
 Vor dem Anreiz dieser seidenen Strümpfe!
 Hi-ui-ui! Und was der Strumpf unschloß!
 Diese Wade! Er gestand sich offen,
 Was er sonst auf Wildern nur genoh,
 War von der Natur hier übertroffen.
 Zausell! Zausell! War' das Weillenglas
 Nur zur Anzeit ihm nicht angelaufen!
 Unrechtlichlich war es, aber das
 Kam natürlich von erbiten Schnaufen.
 Weg die Hössen! Und auch weg der Strumpf,
 Sieh das Nend, durch das es roßig schimmert!
 Schnüffelberger! Jetzt ist Stärke Strumpf!
 Aber gelt, du Zipsel, wie's die stinnert!
 Wüschde nur dein Glas mit Dalkigkeit!
 Auf der Stierne fängst du an zu schwinen,
 Bist du auch für andre seßig gefeicht,
 Hier läßt dich die eigne Tugend sigen.





Na! Nun dreiß die Nase ganz ans Brett!
 Immer ran! Das Hemd wird doch gegogen,
 Eins, zwei, drei! Ist das nicht wunderbar?
 Hat der Dornograpf dich angelenget?
 Alle, was du hier erbitst, ist rund,
 Und man glaubt partout, man soll es freicheln,
 Und du Vernarrter, wie beim Sünderbund
 Fängst das Maul dir aber an zu speicheln.

Ganz, was Ariadne list sie do,
 Und dem Schüsselberger schwillt das Auge,
 Ob er alles, was er gierig sah,
 In sein ewiges Gedächtnis fange.
 Und es überkommt ihn Schüttelfrost,
 Wiederum glaubt er dann Dinge leiden,
 Wie der Heilige auf einem Koft,
 Und es wütht ihm in den Eingeweiden.



Platsch! Nun taucht sie in das Wasser ein,
 Nödelnd lagt der Lump und Pharisäer:
 „So was sollte eigentlich nicht sein,
 Ich besuchte das noch heute näher.
 Außerdem wie schrecklich kann doch Schaden
 In ihrer Jugend das verführte Baden,
 Nicht ein jeder ist wie ich geist
 Angefichts von solcher Nichtigkeit!“

Das Familienbad

Von Bruno Wolfgang

In der Nähe einer Provinzhauptstadt, deren Einwohnerzahl das Hunderttausend bereits überschritten hatte, lag ein kleiner See, dessen Ufer seit längerer Zeit für den Badebetrieb abgeteilt war. Hier entsandte sich ein Badebetrieb, der sich in drei Abteilungen gliederte. Die erste Abteilung bestand aus drei Abteilungen, die sich in drei Abteilungen gliederten. Die zweite Abteilung bestand aus drei Abteilungen, die sich in drei Abteilungen gliederten. Die dritte Abteilung bestand aus drei Abteilungen, die sich in drei Abteilungen gliederten.

Eines Tages jedoch fiel es der Gemeinde aus, daß hier gar nichts verboten war. Es geschah zwar nicht das mindeste. Aber es handelte sich um das Prinzip und die Autorität. Darüber, daß jene Warnungstafeln vorhanden sind, und insbesondere, daß nichts beachtet wird, kommt keine Gemeinde hinweg. Sofort griff sie mit äußerster Vehemenz ein, spannte dort, wo die Wasserlinie einen Meter erreichte, ein Seil und stellte eine Warnungstafel auf: „Für jene, welche über diese hiermit strengstens verbotene Grenze hinausschwimmen, übernimmt die Gemeinde keine Verantwortung.“ Die Badenbenutzer wußten sich. Niemand konnte sich erinnern, die Stadtgemeinde um ihre Verantwortung erludt zu haben. Auch hatte niemand eine rechtliche Verfolgung davon, was, wenn einer trotz bößlicher Befolgung der obigen Warnung in dem zulässigen Teile ertrinken und sojann die Verantwortlichkeit der Gemeinde genießen würde.

Doch dies war nur der erste Schritt. Schon im nächsten Jahr entschloß sich die Stadtgemeinde, hier ein reguläres Bad anzulegen. Mehrere Herren des Gemeinderates hatten entsetzt, daß hier mangels einer Trennung der Geschlechter die Sittlichkeit gefährdet sei. Die Stadtgemeinde unterließ es freundschaftliche Beziehungen zum lieben Gott und seinen Stellvertretern und legte einen solchen Wert auf sichtbare Wohlanständigkeit, daß ihr schon die Bevölkerungsvermehrung nicht ganz angenehm war, geschweize denn ein

freies Volkstbad. Es wurde also beschloffen, ein solches Bad zu schaffen und es mit dem ganzen Aufzuge der modernen Sittlichkeitsreform auszustatten. Es sollte in drei streng getrennte Abteilungen zerfallen. Ein Damenbad für jene Damen, die aus moralischen oder ästhetischen Gründen vorgezogen, sich den Bädern der Männer nicht auszulassen, ein Herrenbad für ebensolche Männer und endlich ein Familienbad für verheiratete Familien, die betantheitlich durch göttliche und menschliche Gesetze von der Sittlichkeit ausdrücklich entbunden sind. Diese drei Abteilungen wurden durch hohe Scheidewände getrennt. Für jede Abteilung bestand ein eigener Eingang und wurden eigene Karten ausgegeben, die von Kontrolloren und Oberkontrolloren scharf geprüft und mit dem Geschlechter der Eintretenden verglichen wurden. Bei dem Herren- und Damenbad lag die Sache ganz einfach. Bei dem Familienbad hingegen erob sich im Gemeinderat eine ziemlich lebhaft Auseinandersetzung. Mehrere Gemeinderäte waren dafür, überhaupt kein Familienbad einzurichten und die Trennung der Geschlechter scharfsten durchzuführen. Dafür waren insbesondere jene Gemeinderäte, welche nie oder nur selten zu baden pflegten. Ein Teil trat für das Familienbad ein, sofern es mit allen Sittlichkeitsvorrichtungen ausgestattet sei und für möglichst vollständige Bedienung aller wüderlichen Stellen des menschlichen Körpers Sorge getragen würde. Ein Gemeinderat meinte zwar, daß die Trennung der Geschlechter überflüssig und lächerlich sei. Denn Gott selbst sei bei der Erschaffung des Menschen gar nicht auf die Trennung, aber sehr stark auf die Vereinigung der beiden Geschlechter bedacht gewesen. Daraufhin erob sich große Entrüstung. Der Vorsitzende erteilte dem Gemeinderat den Ordnungsruf, und ein Zwischenruf rief ihm die denkwürdigen Worte zu: „Sie sein ein Sozialdemokrat!“ Das wollte der Betreffende nun aus wieder nicht sein, um sein gutgebendes Geschlecht nicht zu schädigen, und so schüme er. Das Familienbad wurde zum Beschluß erhoben. Zunächst war die Frage zu lösen: Was ist eine Familie, und wo hört sie auf? Eine normale Familie besteht aus Mann, Weib und Kind. Die Kinder zerfallen wieder in große und kleine, in die, die noch nicht und solche, die bereits sticht

gefährdet sind. Wo ist hier die Grenze? Der Begriff Familie wurde nach langer Debatte streng auf jene Personen beschränkt, welche sich ohne Gefährdung der Sittlichkeit noch in einem Schlafzimmer vereinigen lassen. Ausgeschlossen von den Segnungen der Familie blieben alle Dienstmädchen, verheiratete Mütter und Väter, Schwelmer, Weiber, in hause lebende Kanten und Dofel, Neffen, Nichten, Schwäger, Schwägerinnen, Hausärzte, Hausfreunde und noch anderwärts Familienmitglieder.

So hießen alles aus beste geordnet, und das Bad wurde eröffnet. Das Volk pilgerte neugierig hinaus. An der Stelle, wo man früher umfassen gebadet hatte, standen weißfärbige Anlagen, und man mußte zahlen. Die Verüstigung wuchs, als die Trennung der Geschlechter offensichtlich wurde, und manches Pärchen, das noch lieber alter Weile zum Strande hin, mußte betreibt abziehen. Das Volk murmelte und begann über Abwehrmaßnahmen nachzudenken. Eines Tages erlief bei der Kassa ein frohes, lustiges Paar und begehrte zwei Eintrittskarten in das Familienbad. Sie sahen so vertiebt und glücklich aus, daß dem Kassier Bedenken aufstiegen, und er fragte: „Sind Sie wirklich verheiratet?“ „Natürlich“, entgegnete der junge Mann verwegend. Dem Kassier stand kein Gegenmittel zu Gebote, und kopfschüttelnd folgte er die Karten aus. Bald füllte sich das Familienbad mit jungem Volk. Es wurde ein beliebter Ort für verlebte Zusammenkünfte unverschämter Personen. Es entstand eine Art Ehe zu Badezwecken, die eben so tief geflohen wie gelist wurde. Das Herrenbad enthielt nur eine kleine, allerdings anfängliche Schar von Strummbeinigen, Plattfüßigen, Wassertröpfchen, Kropfbälligen, Krüppeln, Greisen, Gemeinderäten und sonstigen notgedrungenen Vertretern des Trennungsprinzips. Im Damenbad schwammen wie vorhinflutende Neptunen einige Sittsamen und andere hoffnungslose Fälle. Entgegen ergriff den Gemeinderat. Es war klar, daß nur der geringste Teil der Familienbedeuter verheiratet sein konnte. Die guten Eitren schienen endlich gefährdet. Die Besuchsziffer des Familienbades stieg von Tag zu Tag, war sich nicht mit einem Weibe ausweisen konnte, verschaffte sich eines. (Schluß folgt)

(Schluß folgt auf Seite 12)



„Wie auf der Neunion gestern — zwei Damen auf einen Herrn!“

Sommer

Nach dem Indischen des Kalidasa

Die Nacht hockt dunkel über Weg und Hain,
Der Donner des Gewitters grölt zuweilen
Hinab, und manchmal zucken Blitze auf
Und werfen uraltes Licht über die Pfade,
Darauf ein Mädchen, deren Brust in Liebe
Und Angst erbebt, zu dem Geliebten eilt.

Der Nächste dunkle Schatten sind verschwunden,
Es glänzt der Mond wie Gold. Die Wasserflüsse
Verbreiten Kühle durch die Darmenarten.
Und Mädchen, in dem Schmutz der Edelsteinen,
Ruhn aus und dehnen wollüstig die Glieder
Entgegen dem erschnuten Liebesgott.

Versichert von Blüten, beugen sich die Zweige
Der Bäume nieder, helle Regentropfen
Glänzen darüber hin, ein schwerer Duft
Ergießt sich durch den feuchten Raum und macht
Die Liebenden voll Sehnsucht nacheinander.

Mit ihrer jungen Leiber Lustgestalten,
Darum sich seidne Gürtelbänder schlingen,
Mit ihren Brüsten, die nach Sandel duften
Und in dem edeln Schmutz der Perlen zwingen,
Mit ihren Haaren, den von Tad und Galben
Erglänzenden, verflügen nun die Frauen
Die Glut des Sommers dem geliebten Mann.

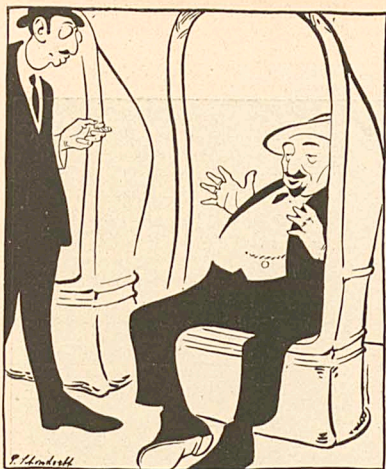
Sans Verlag



René SIMAY 10

CHAMPAGNE STRUB

*Blankenhorn & Co.
St. Ludwig 5/8*



Grausame Rache

(Zeichnung von P. Schenck)

„Ist der Verfäher von Ihrer Frau, — haben Sie'n verlaget, oder haben Sie'n gefordert, oder haben Sie'n getan?“ — „Nu, hab' ich ihm geschickt Ihre beste Kleiderrechnung.“

P. Schenck

Schönes Haar Ueppiger Schnurrbart

Haar- und Bartlose haben keine Erfolge im Leben!



Vorher: mit kahlem Kopf.



Nach Behandlung: mit vollem Haar.

Wenn Ihnen spärlicher oder gar fehlender Haar- oder Bartwuchs Kummer verursacht, so können Sie diesem Mangel sicher und ganz leicht durch Anwendung meines Haarbalsams in Verbindung mit meinem Haarwurzelfluid, hergestellt aus frischen Rivierapflanzen, abhelfen. Haaransatz, Schuppen und Kopfschmerzen sind schon nach der 1. Anwendung beseitigt. Die Haarwurzeln werden durch direkte und indirekte Einwirkung neubelebt und

Neuwuchs erscheint schon nach dem 8. Tage!

Voraussetzung ist, dass die Lebenskraft der Haarpapillen nicht völlig erloschen ist und noch Härchen — wenn auch noch so klein und dünn — vorhanden sind. **Garantie:** Bei Nichterfolg Betrag zurück. Bei Bestellung angeben, ob für Dame oder Herrn, ob für Haar oder Bart. Versand zoll- und portofrei. Preis 5 Mk. (Keine Niederlagen, nur frische Präparate). Vollständige Methode, nicht zu verwechseln mit Haarwässern, Pomaden usw. — **Ganz neu! — Unerreicht vollkommen!**

Sofort schreiben an: **E. Schröder-Bock, Genf, 9 rue de la cloche.** (Doppeltes Porto, Versand erfolgt ab Berlin.)

SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN

Bisher gelangten zur Ausgabe:

- Nr. 1: **Der Münchner im Himmel** Text von Ludwig Thoma Farbige Zeichnungen von Olaf Gulbransson
- Nr. 2: **Im Seebad** Verse von Bruno Wolfgang Farbige Zeichnungen von B. Wennerberg
- Nr. 3: **Pastor Peter** Verse von Dr. Owlglaß Farbige Zeichnungen von Olaf Gulbransson
- Nr. 4: **Das gefährliche Alter** Verse von Bruno Wolfgang Farbige Zeichnungen von B. Wennerberg
- Nr. 5: **Die Tanzschule** Verse von Karl Borromäus Heinrich Farbige Zeichnungen von Heinrich Kley
- Nr. 6: **Die Skitour** Verse von Meinhold Rau Farbige Zeichnungen von B. Wennerberg

Preis jeder Nummer 20 Pfennig

Die Simplicissimus-Bilderbogen können durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte bezogen werden; auch direkt gegen Einsendung von 25 Pf. von der Expedition des Simplicissimus in München-S, Kaulbachstrasse 9!

Warum sind Curzons Anzüge nach Mass so weltbekannt?

Wir haben unsere eigenen Stofffabriken, beschäftigen die geschultesten Zuschneider, und jeder einzelne Auftrag findet unsere spezielle Aufmerksamkeit. Wollen Sie sich vornehm nach engl. Mode kleiden lassen, und was billiger und besser als haben, dann treten Sie mit uns in Verbindung.

Echt engl. Anzüge 45 Mk. nach Mass

ganz zoll- und trauchfrei in Ihr Haus.

Fürden Sie kostenlos Fracks, Zuleitung einer Kalkulation echt englischer Stoffe, sowie nähere Details.

Falls Sie nur den Stoff allein zu beordern wünschen, fordern Sie unsere Spezial-Preisliste über Stoffe und prüfen Sie Stoffsorte, sowie ungefähre Preisangabe an.

CURZON BROTHERS, LONDON
In **BERLIN:** Friedrichstrasse 59/60 (Equitable-Palace)



Ein Triumph der Wissenschaft!

Tausende von dankbaren Damen u. Herren.

Nur Dr. Hentschel's **Wibk-Apparat** Dr. H. G. M. beseitigt schnell und sicher alle Hauterkrankungen wie: Milieum-, Pickel-, Pusteln-, Ruckige Haut, Hautgrippe, blasser, grüner Teint, roter, gelber, Flecken, Kratzen, Doppelpilze. Die Haut wird hart und sammetweich, der Teint rein, blühend, ohne Füll-, Form- und Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes und der Haut werden durch **starken stromstärker Druck** herausgewaschen, ein starker beständiger Strom frischer Lebenskraft und neuen Blutes wird nach dem Zellen der Haut gezogen. *Diese neue Methode geht direkt auf die Ursache der Unreinlichkeit, erreicht frühestens in den ersten 24 Stunden, in den verfallenden Zellen, gleich die Haut umher innerhalb auch das Blut, spart die reichlichen Heilungszeit an neuer Tätigkeit an, sorgt die Poren aus, entfernt ihnen alle darin angesammelten Glycerintrüben, Stand etc., erhöht die Blut- und Stoffzirkulation, verbündet dadurch das Ersetzen und Öffnen der Haut und hält alle äußeren Stellen (hohle Wangen) aus, so dass ein mildes und viel erquickendes Gesicht durch auch gewisse demüthung von Dr. Hentschel's **Wibk-Apparat** selbständig wieder frisch, voll und jugendlich aussehend mass. Nicht an vornehmlich mit wertlosem Nachahmungen. Dr. Hentschel's **Wibk-Apparat** ist der modernste und beste Apparat zur Erlangung und Erhaltung von Schönheit, Jugend, Jugend. Er ist der einzige, auf wissenschaftlicher Basis beruhende Apparat, der die von ihm kühnsten Eigenschaften tatsächlich besitzt. Fix und festig aus Gebrauch: Einfache Ausstattung: M. 250, Porto 20 Pfg. extra! Nachnahme M. 3.—. Elegante Ausstattung M. 4.—, Porto 20 Pfg. extra! Nachnahme M. 4.50. Einmalige Ausgabe. Absolut unerschütterlich.*

Wibk-Werke Dr. Hentschel, Hamburg H 21, Morkstr. 38.



Goerz Trieder Binocles
Erweitertes Gesichtsfeld, Erhöhte Helligkeit und Plastik
Berg durch alle einschichtigen Handlungen. Preisliste kostenfrei.
Opt. Ant. C. P. GOERZ Akt.-Ges. BERLIN-FRIEDENAU 3.

Die verehrten Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



Zur Verdauung

(Zeichnung von
P. Schönberr)

„Zehn Mark kostet die
Penken bei Ihnen?
Haben Sie denn da
auch französische Kä-
se?“ — „Das nicht,
aber nach dem Essen
eine christliche Erbau-
ungsstunde.“



für
zarte
weisse
Haut

und
blendend
schönen
Teint.

Gegen Korpulenz gebraucht man
in Paris
„Le Thé Mexicain du Dr. Jaws“
ohne die Gesundheit zu schädigen, mit
vorzüglichem Erfolg. Ohne jede Diät.
„The Mexicain wird zubereitet in der Apotheke
Nardotzin-Ruzant, Paris.“

Die Korpulenz beeinflusst nicht allein die
Fleischn der Figur, sondern macht vor der Zeit
alt. **The Mexicain von Dr. Jaws**
macht schlank u. verleiht präziöse
Taille.

Erfolg überraschend! Erhältlich nur echt in
den angegebenen Depots, man achte auf den
Namen „The Mexicain“ von Dr. Jaws, Paris.

Man verlange Prospekt. Original-Preis Mk. 4.70 p. Paket.

Engros-Vertrieb f. Deutschland: nur Ludwigs-Apoth., München.
Berlin: Belle-Alliance, Germania, Laura-Apoth. Breslau: Naschmarkt-Apoth. Leip-
zig: Sakomine, Engel-Apoth. Frankfurt a. M.: Einhorn-Apoth. Hannover: Löwe-Apoth.
Karlruhe: Internationale Apoth. Oesterr.-Ungarn: Apoth. Jos. von Türök, Budapest.

VICTOR AUBURTIN: DIE ONYXSCHALE
verfärbet 2 Mark, gelbmauert 3 Mark, in Leder 5 Mark
ALBERT LANGEN, Verlag, MÜNCHEN-S

Prismen-Binokel
sind weltbekannt!
Bei allen Optikern vorzütig.
Kataloge kostenfrei.
Emil Busch & Co.
Optische Industrie, Rathenow.

Nach den
**Nordsee-
bädern**

Rumun - Borburn
Belagand - Zitt
Congoog - Herderney - Syll
Wangröge - Wyl u. Fahr
von Bremen, Bremerhaven
bezu. Wilhelmshaven
Schlepläne und direkte
Fahrkarten auf allen
größeren Eisenbahnhaltungen

Rauskunft erteilen
**Norddeutscher
Cloyd Bremen**

Europäische Fahrt
und keine Verstellungen

Geweih
Geweihegestände etc.
**Jagd-
zillen**
empfiehlt dieses u. billigt
Preislafte frei
W. Flecher, München, Bayerstr. 4.

=== **Unsinkbare** ===

Auto-Stahl-Boote
5-m-Boot mit 3 PS — 15 km
Geschw.
kompl. M. 950
Ventillose **Motoren**
PAPE, BERLIN
Högeländer Ufer.

NORDSEEBAD NORDERNEY Strand-Hotel Kaiserhof

Größtes vornehmstes Haus am Platze, 180 Zimmer
Besitzer: Kohlstedt & Gramberg.



Kunstdruck Nr. 156

B. Wennerberg

„Im Seebad“

Bildgröße 40,4 : 56,2 cm Papiergröße 60 : 80 cm

Preis 10 Mark

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-S

Technikum Hildburghausen Thüringen

Begründet 1876. Gesamtbesuch: 24.000 Schüler.

Höhere und mittlere Fachschulen für

Maschinenbau, Elektrotechnik

(Ingenieure, Techniker, Werkmeister)

Hochbau, Tiefbau

(Anerkannt vom Königreich Preußen und Bayern) ○ ○

Neues großes Maschinenbau-Laboratorium.

Große Lehrmittelsammlungen. Eisenbetonbau.

Ausführliche Programme durch das Sekretariat. ○ ○ Semesterbeginn: Mitte April und Oktober.

KANN DIE
BÜSTE
VERGRÖßERT UND
UNBEDINGT BEFESTIGT
WERDEN? — „JA“, IST
DIE BEGEISTERTE ART
distinguierter Mitglieder der
MEDIZINISCHEN FAKULTÄT IN PARIS.

Die wunderbare wissenschaftliche Entdeckung eines hervorragenden Gelehrten entscheidet diese schon seit langem bestehende Streitfrage, und nach glänzend bestandenen Proben wird diese Entdeckung von einer Anzahl berühmter Ärzte übernommen und wärmstens empfohlen.

Eine weiche, schaffe, hängende Büste ist bei der Frau ebenso abnorm wie das vollständige Fehlen derselben. In beiden Fällen ungenüht für die Schönheit, der Frau sind die Umstände einer richtigen Frau. Um die Verkleinerung eines bestehenden (beispielsweise) zu sein, ist vor allem dies, ein vollkommen entwickelte, feste Büste unbedingt erforderlich. Ist es nun aber möglich, welche, hängende Büste, die vollständig leicht scheinen, wieder fest und streng zu gestalten? Kann man auf einer ganz neuen Büste erzeugen?

Das sind die Fragen, die einer Anzahl der distinguierten Ärzte der Medizinischen Fakultät in Paris vorgelegt wurden. Zuerst zweifelten sie daran. Nachdem sie aber die bemerkenswerte Entdeckung von Professor Müller untersucht, studiert und erprobt hatten, jene Entdeckung, welche die Frucht seiner mehr als dreißigjährigen wissenschaftlichen Studien und Nachforschungen ist, lautet ihre einstimmige, entscheidende Antwort: „Ja, jede weibliche Brust kann jetzt eine Formwunderbüste werden.“

Um nun den vollen Wert seiner Entdeckung zu beweisen, beschloss Professor Müller, dieselbe den ersten Proben zu unterziehen. Die Methode wurde zuerst bei vollständiger Beschaffenheit der Brust, welche in drei bis fünf Wochen voll, schon gefüllt, straffe Büsten erzeugen. Daran schließt sich ein Versuch bei Frauen an, welchen in noch kürzerer Zeit gute Resultate festgesetzt. Ein weiterer Versuch wurde bei Frauen im Alter von dreißig bis fünfzig Jahren mit fülliger, hängender, leeren Büsten angestellt, und mittelst dieser wunderbaren Methode wurden die Mangel derselben wieder gestrafft und in kurzer Zeit volle, schwelende Formen erzeugt. Es wurde nun beschlossen, diese Entdeckung der schwierigsten Prüfung zu unterziehen, die ein Mensch erdulden konnte, nämlich bei einer schwachen Frau, welche nicht die geringste Hoffnung mehr hatte, je ein gutes Resultat zu erzielen, eine Büste hervorzuheben. Man war zunächst schüchtern, gelang, und die überhöhten Erfolge übertreffen weit die höchsten Erwartungen von Professor Müller. Die erzeugende Kraft dieser Methode wurde nun durch verschiedene Experimente an den Armen, den Beinen, dem Rücken etc. bewiesen, wo durch deren Anwendung auf jeder beliebigen Körperteile ein Flächenstrahl hervorgerichtet werden konnte. Dr. Barbier, Paris, erklärt: „Die wunderbaren Resultate, welche ich bis jetzt mit „Methode Vesuvius“ erlangt habe, haben bei weitem den Erfolg übertraffen. Ich könnte Ihnen die besten Anerkennungsbescheine von mehr als 10 meiner Kranken zeigen, welche ihre Büste unter dem Einfluss ihrer Methode als befestigt sehen, und kann diese Methode als eine wahrhaft wissenschaftliche betrachten.“ Der zweitbeste Erfolg war endlich bei einer hängenden Büste, die seit drei Monaten, in denen meine Erfahrungen gemacht werden konnten, nicht die geringste Fortschritt und die Büste zu sein scheint, was man niemals mit der bisher bekannten Methode erlangen hätte können.“ Dr. Madet, Paris, sagt: „Die bei verschiedenen Personen angestellten Versuche beweisen die Erweichung und Vergrößerung der Brust, welche hinsichtlich der Stärke als auch der Lebensfähigkeit.“ Dr. R., Paris, schreibt: „In einem Augenblick, wo mehr als



Ihr Urteil erst dann aus, nachdem sie mit eigenen Augen die mit der Neuzenon-Methode angestellten Versuche gesehen hatten, dortselbst Ansichten, in so großer Menge von wichtigen Autoritäten geäußert, dortselbst, so gewichtig genug sein, um jeder Frau, welche einer schon entwichenen, straffen Büste entbehrt und verlangen sollte, eine solche zu besitzen, Vertrauen zu dieser Methode einzulassen. Sie können sich aber von der Richtigkeit der Behauptungen an sich selbst überzeugen. Eine Probe wird dem Beweis liefern. Es wurde nämlich eine Abkummen getroffen, damit jede Leserin den „Simplissimus“, welche sich des antebellumischen Kapitels vor Absatz von 10 Jahren mittelst der weitgehenden Ankünfte in bezug auf diese bedeutende wissenschaftliche Entdeckung von Professor Müller vollständig erhalte. Es wäre natürlich ratsam, so schnell als möglich von dieser außerordentlichen Gelegenheit, die sich vielleicht nicht so rasch wiederholen dürfte, Gebrauch zu machen, da die erzeugende Kraft dieser Methode so groß ist, dass dieselbe nicht an jedem Körperstellen anzuwenden, wo eine Zunahme wünschenswert wäre.

UNENTGELTLICHES SPEZIALKUPON UM DIE BÜSTE ZU ENTWICKELN.

Senden Sie noch heute diesen Kupon, mit Ihrem Namen und einer deutlich gezeichneten Adresse versehen, mit einer Briefmarke von teilweisem Deckung der Verbandsarbeiten an die „Simplissimus“ Verlag, 10, rue de Valenciennes, Pharmacie de la Gare, Classe, 20, rue de Valenciennes, Paris und Sie werden postwendend die ausführlichsten Informationen in verpacktem Kuvert über diese Formwunderbüste erhalten über: „auf welche Weise diese Büste drei Wochen ohne Büste bildet und Straffheit verleiht.“

Name: _____
Adresse: _____
Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.



BADE-BILDER

von

F. von Reznicek

„Im Damenbad“
Bildgröße 19,5 x 27,5 cm
Passpartoutgröße 40 x 48 cm
Preis 3 Mark
Kunstdruck Nr. 21

„Der Tenor im Seebad“
Extragröße
Vierfarbiger Faksimiledruck
Bildgröße 28,5 x 36 cm
Passpartoutgröße 48,5 x 56 cm
Preis 5 Mark
Kunstdruck Nr. 38

KÜNSTLER-POSTKARTEN

mit Badebildern

Serie II: Zwölf Bade- und Reisebilder
von F. von Reznicek. Preis 2 Mark 40 Pf.

Serie VIII: Im Bad
Sechs Karten von Ernst Heilemann und F. von Reznicek
Preis 1 Mark 20 Pf.

Serie XI: Sechs Badebilder
von F. von Reznicek und Ernst Heilemann
Preis 1 Mark 20 Pf.

Zu beziehen durch die Kunst- und Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag
ALBERT LANGEN IN MÜNCHEN-S



„Nimm dir unsere Trennung nicht so zu Herzen! Meine Frau will dich ihrem geschiedenen Mann empfehlen.“

Shocking

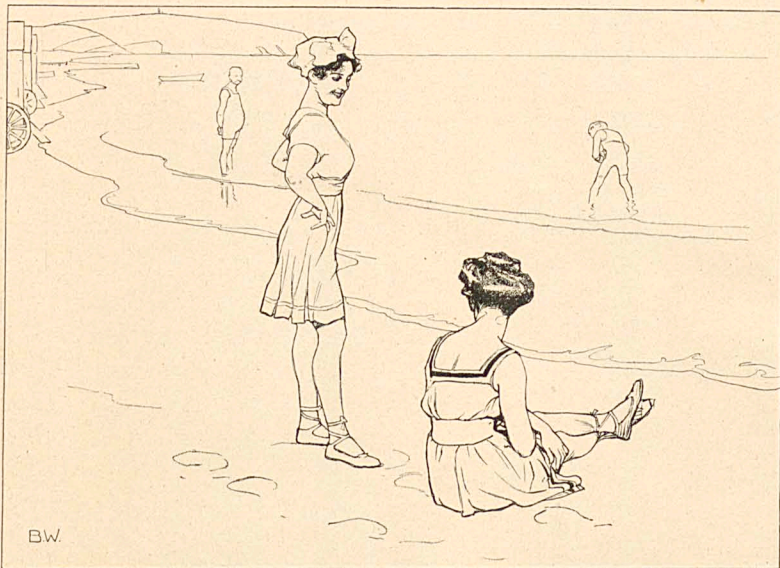
Ich flog in Ventimiglia in einen deutschen Durchgangswagen Ventimiglia-München. Zu mir stiegen in das nämliche Coupé zwei Paare, Franzosen, welche, von Nizza kommend, eine Veranlagungsreise nach Venna machen wollten. Die eine der Damen, etwas furchtig, mit einer Loragnette bewaffnet, hielt sich die deutschen Aufschriften im Wagen an und buchstabiert daran

herum, ohne viel herauszubringen, bis ich ihre die Aufschriften ins Französische übersehe. Im Laufe der Unterhaltung gebraucht sie dann das Wort „Jawohl“ und den Satz „Ich bin zufrieden“. Daran anschließend erklärt sie, daß sie auch Englisch reden könne, und sagte unter andern „shocking“. Auf meine Frage, ob sie die Bedeutung dieses Wortes kenne, erwidert sie: „Jawohl.“

Nun erzähle ich der Dame, ich hätte einmal in einem deutschen Wighblatt gelesen, wie eine Douvrenante den ihr anvertrauten Asslingen den Sinn dieses Wortes dadurch beibringen wollte, daß sie ihnen bedeutete, wenn Erwachsene an einem Tisch sitzen, sei derjenige Körperteil, der sich unter dem Tisch befinde, „shocking“. Auf dies hin setzt sich die Dame in Postur, fixiert mich scharf durch die Loragnette und sagt: „Nicht innär!“

Auf einsamer Insel

(Schöpfung von D. Wemmerberg)



„Weißt du, jetzt soll' ein Walfisch kommen und mir einen Jonas ausspuden!“

die nie ein Weib berührt hatten, sahen sich genötigt, Bewegungen anzuführen, um der traurigen Verbodung des Herrenbades zu entrinnen. Es bildete sich vor dem Bade eine kleine Bude, auf der fehlende Familienmitglieder zu haben waren. Agenten gingen freundlich lächelnd einzelnen Anfrümmelungen entgegen und schmunzelten mit einladender Handbewegung: „Familienansehlich gefällig!“ In den Zerkungen häuften sich Annoncen wie folgende: „Suche blühenden Familienansehlich für Familienbad, schlante Ektar und Annehmlichkeit erbeten. Zahle bloß Eintritt. Karte genügt. Komme folgeich. Ehe ausgeschloffen!“ Sehr oft wandelten sich die schlüchigen Vabebefanntschaften zu Bauernben um. Die Verlässlichkeit nahm überhand, und die Zahl der unehelichen Geburten fiel beträchtlich. In einer entsetzten Sitzung beschloß der Gemeinderat folgendes: Ehepaare mußten ihre Ektarunge vorzeigen oder ein Kind mitbringen. Das Volk war um einen Gehweg nicht verlegen. Es verhoffte sich meisingene Eberinge, wodurch wohl der Zankbrotze, aber nicht der Ektarigkeit gehoben wurde. Die Bestimmung bezüglich der Kinder verurteilte den Vabefanntschaften anfangs einig Pfaffenbrechen, aber später wurde die Forderung dieser Frage ein Kinderpiel. Neben der Familienbude etablierte sich eine Art Kleinbrotbrotbrot, und um ein Geringes konnte man eine Familie komplett bekommen. Die Kontrollorgane waren machtlos, die falschen Familien zogen lächelnd an ihnen vorüber. Schließlich wurde die Vorgehensweise des Trauungscheines vorgeschrieben. Auf diese Weise wurde auch das Kaster der Urstandesfalschung in die Gemeinde eingeführt. Es wurden Trauungscheine in großer Menge erzeugt und in manden Köpfen feimten bereits Ideen für kommende Kreditpapierverfälschungen. Die ehelichen Lieben sich einen Kaufchein von verheirateten Bekannten, sofern sie sich nicht für ihre eigenen Eltern ausgaben. Manche begünstigten sich bei großen Anbränge mit der Vorgehensweise eines Verfaßschneines

oder einer Speisekarte. Die eingewarzelte Ehrfurcht vor der Wehde nahm merflich ab, es wurde nachgerade eine Volksbegehrigung, die Gemeinde anzufürmieren. Bei der Ektarkeit hatte es begonnen, bei den Steuerbekanntnissen sente es sich fort. Das ganze öffentliche und private Leben wurde von Unehelichkeit durchseucht. Bald hatten die Ektarkeitsmaßregeln der Gemeinde es dahin gebracht, daß die Stadt unter den lästerhaften Ektarben des Kontinents den ersten Rang einnahm.

Eines Tages stellte der früher mit dem Ordnungsrat bedachte Gemeinderat, der inzwischen infolge der allgemeinen Verberbnis wirklich Sozialdemokrat geworden war, den Antrag, aus Ektarkeitsrückfichten das Bad wieder aufzulassen. Das wurde beschäm, aber einstimmig angenommen. In nächsten Sommer spielten wieder leichte Wellen unbehindert auf der freien Sandfläche. Die jungen Leute warfen mit feinen runden Steinen nach den Nesten der leuten Warnungstafel, bis sie verfant. Die alten guten Ektarben kehrten zurück. Die Stadt wurde wieder leblich anfänglich. Was die alte Wahrheit neu bestätigt, daß die natürliche Ektarlichkeit vor Paragrafen ein unüberwindliches Grauen hat. Und das kann ihr wahrhaftig niemand überhemen.

Distussion

Von Peter Altenberg

„Herr Dr. von E., ich fordere Sie zum leuten Male auf, nicht in meiner Gesellschaft mit dieser entzündenden jungen Frau zu schmarmieren, die erst vor kurzem an diesen reizenden Bannanten verheiratet ist. Ist das Ihre Kultur, Ihre Bildung, Ihr Vekt, Ihre Selbstkudt, Ihre Anständigkeitskeit?“

„Wenn' der Dome nicht paßt oder lästlich ist, wird sie sich selber schon danach zu benehmen wissen —“

„Sie Zerkettel, oder vielmehr, Sie gemeiner jesuitischer heimtückischer Hund, weshalb soll es der Dome nicht passen, vorläufig mit dem Feuer zu spielen wie Kinder mit Zündhölzern, oder wie die Kat mit der Maus? Die Kat freilich frist die Maus, aber diese Kat wird schließlich gefressen! Ektarkeit und Anständigkeitskeit sind also Ihre schamlosen Verbündeten. Sie „mittelalterlicher Rede, Sie?“

„Wie kann ich der Gatte besen?! Was geht das mich an?! Er soll mich fordern. Ich fisch ihm den Bauch ein. Was könnten Sie zum Beispiel tun in einem solchen Falle?“

„Ich schriebe augenblicklich an Sie: „Mein Herr, es gibt so viele Frauen in der Welt. Weshalb, weshalb gerade diese, um die ich jahrelang gearbeitet habe, und deren jeder Atemzug mir lieb und wert ist!“ Frauen sind leicht hypnosierbare Kinder“. Das spricht nicht gegen Sie, aber es ist einmal so. Wenn Sie sie „gehat“, haben werden, wird sie zu mir reuig zurückkehren. Ektarparen Sie mir, ihr diese Not!“

Ergebenst

Peter Altenberg.“

„Wenn ich von einem Gatten je so einen Brief bekäme, würde ich die Dome nie mehr anschauen, selbstverständlich! Aber kein Gatte schreibt eben so einen Brief. Er glaubt, er vergibt sich etwas damit, er glaubt, es sei Freiheit, Angst, Heiligkeit, Bitter. Solche Menschen sollen überhören, fordern, sich althergebracht ritierlich wehren!“

„Sie spekulieren also auf Mangel an geistig-feelischer Kraft, Sie Raubritter, Sie Plattenbeder, Sie Zerhörer?“

„Ja, darauf spekuliere ich. Nie man's hat das Recht auf die freisten Mittel, der dazu nicht den Mut hat! Der soll nur sein sogenanntes Leben ritieren!“

Vieher Simpliciſſimus!

Mein Freund B. war ſchon als junger Student ein Weiberſeind und liebte es leider auch, ſich offenkundig als ſolchen zu bekennen. Ein Beiſpiel davon liefert folgender Vorfall:
Während der Menſion ſitt gerade Kaffeepauſe. B. hat als Nachbarin einen erſichtlich entwickelten Nachſich, der ſich höchlich um ſeine Guſt bemüht. Jetzt bietet ſie ihm mit reizend hausmütterlicher Gebärde das Milchmännchen an. „Dante ſehr, ich trinke keine Milch!“ wehrt B. ſtrotzend unfreundlich ab. Worauf ſie mit Erenenſcheln: „Auch nicht, wenn ſie von mir kommt?“ Im Ge-

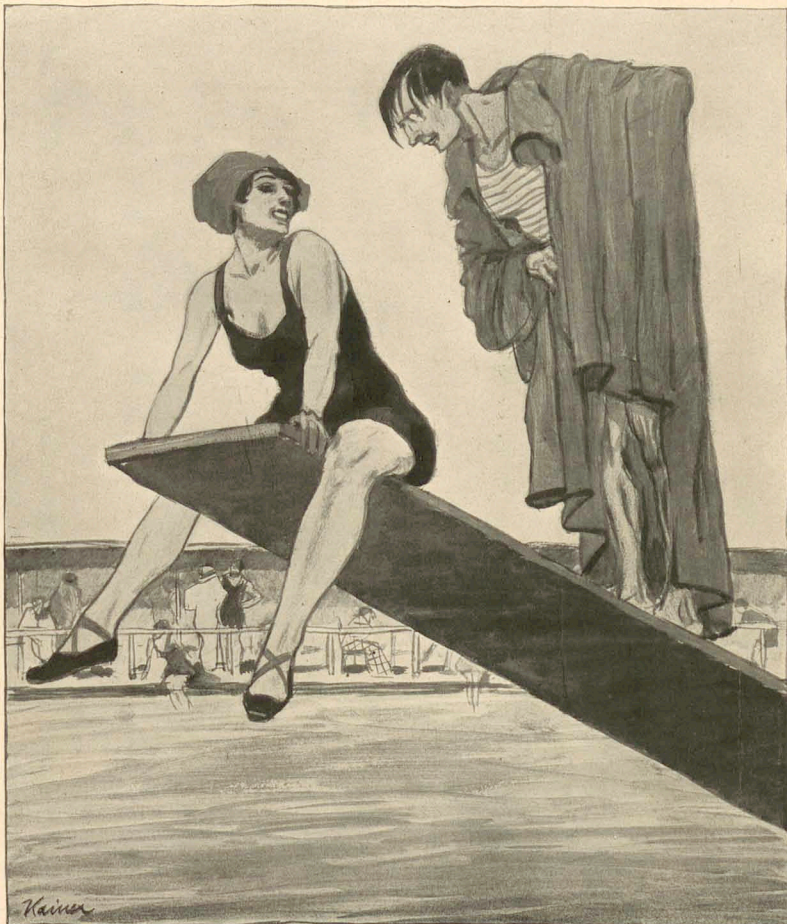
fühle ſeiner Mannheit verlor, ruft B.: „Gnädiges Fräulein, ich bin doch kein Säugling.“ Eine Stunde ſpäter. Man rüſtet zum Aufbruch. Die noch nicht entwaſſnete Kleine fragt meinen Freund intereſſiert: „Nun Herr B., wo gehen Sie denn nun noch hin?“ „Zum Pilſner!“ erwidert er barsch. Mit ſoſtetten Angenauſſchlag fährt ſie inbeſſen, durch ſeinen unfreundlichen Ton unbeeirrt, fort: „Können Sie mich denn da nicht mitnehmen?“ „Nein, kleine Mädchen gehören in ihr Bett!“ knurrt er verächtlich. „Da gehören Sie doch auch hin“, meint die Kleine, deren Eros zu erwachen beginnt. „Bedauere, ich gehöre in mein Bett!“ befehlet ſie B. kurz und bündig.

Margot

Dobwohl du Margot heißt, muſt ich dich preiſen. Gewöhnlich ſind die Margot, Gerda, Ellen mir gar zu linienhaft zum Weiſegellen und zu empfindſam, um damit zu reiſen. Verliebt' ich mich ſchon in ein Mädchen ſterblich, ſo heiß' es Trude, Mireel, Käti, Annchen. Die Namen Margot, Ingrid und noch manchen ſind' zu äſtetiſch ich, zu kunſtgewerblich. Man redet Liebe, küßt ſich mit den Phyſchen bei Deſſa, Irmgard, Edith und Elſriede. Du biſt, mein Schatz, fürs Körperlich-Geliebte — und darum, Margot, nenn' ich dich Marichen. erich Maßſam

Auf dem Sprungbrett

(Zeichnung von U. Kainer)



„Machen Sie's wie ich, wenn ich 'mal heirate. Augen zu und rein in die Chote!“

Am Marterpfahl

(Zeichnung von C. Rainer)



„Komm, tauchen wir unter. Ich muß die Männerblide wieder ein bißchen abspülen.“



„Worum wollst du morgen reisen? Dein Mann wird ohne dich doch auch ganz gut fertig.“ — „Gewiß. Aber ich möchte nicht, daß er dies merkt.“

Im andern Jahr

Sie liebte solche sonnenheißen Stunden,
Die Waibe hier im Sand wär' recht für sie.
Ach, in den Wellen, die sich häßlern runden,
Schimmert ihr nacktes Knie...
Die starken Lüfte, die mich wieder grüßen,
Sind mir auf eine webe Art vertraut,
Sie kommen mit dem herb und süßen
Dauß ihrer braunen Haut. — *Wenno Grant*

Ein Abenteuer

Auf der Durchreise nach Westerland macht Herr Köpfe aus Stutzgart in Hamburg halt und hat in einem billigen Hotel in St. Pauli ein Zimmer belegt. Da er seine geltehrne schwäbische Hausfrau in genügender Entfernung weiß, beschließt er, einmal „Abbes Domms“ zu machen. Um 11 Uhr abends kommt er mit einer recht gelehrt dreinschauenden nordischen Jungfrau ins Hotel: „Herr Ober, mei Frau isß abe a'komme; kann i net a Zimmer mit jwoi Dete habe?“ — „Jawohl, Herr Köpfe!“ Als

vorsichtiger Mann in Geldsachen, den „die do dobe net lupfert“, deponiert er seine Brieftasche mit sechs Hundertmarkscheinen am Büfett. Am andern Morgen braucht „Frau Köpfe“ schnell neue Bekleidungsstücke, die sie sich noch vor dem Frühstück vom Friseur vis-à-vis holen will. Ihren Mantel zurücklassend, fordert sie, „um schnell was einzukaufen“, vom Wirt die Brieftasche ihres Gatten. — Herr Köpfe kommt endlich auch nach unten und erkundigt sich wegen des langen Ausbleibens seiner Frau. Schließlich tröstet er sich: „No, da gebe Se mir halt mei Besid her!“ — „Aber das hat Frau Gemahlin doch mitgenommen!“

Das gebrannte Kind

(Zeichnung von E. Kainzer)



„Lassen Sie mich los! Mein Mann sucht mich jeden Abend auf blaue Flecken ab.“